

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 6.

1840.

Dienstag,

21. Januar.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Wischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Um mehr Regelmäßigkeit in den Einzug der Abgaben für die Gemeindefassen zu bringen, und um die Amtsführung der Gemeindepfleger zu erleichtern, sieht sich das Oberamt zu der Verfügung veranlaßt, daß alle, in besondere Register einkommenden Abgaben und Gefälle, je an bestimmten Tagen zu den Gemeindefassen zu bezahlen, und von den Gemeindepflegern auf einmal in das Tagebuch einzuschreiben seien.

Für heuer ist in allen Gemeinden des Oberamts

- 1) der Brandschaden und die Capitalsteuer am Mittwoch den 29. d. Mts.
- 2) das Schulgeld für Martini 1839 das Messnergeld, das Allmandgeld am Mittwoch den 5. Februar d. J. einzuziehen.

Dieses ist in den Gemeinden mit dem Bemerkten allgemein bekannt zu machen, daß, wer an diesen Tagen nicht bezahlen sollte, den Tag darauf Execution erhalten würde.

Die Schultheißenämter haben auch wirklich den Säumigen den Preffer einzulegen, und bis zum 8. Februar hieher zu berichten:

- 1) ob sämtliche Schuldigkeiten der oben bemerkten Art bezahlt, und
- 2) ob auch von den auswärtigen Steuerpflichtigen die ganze Steuerschuldigkeit von 18<sup>39</sup>/<sub>40</sub>, die sie nach den bestehenden

Anordnungen auf das Neujahr zu leisten haben, zum Einzug gebracht sey.

Den 18. Januar 1840.

K. Oberamt,  
Fritz.

Freudenstadt. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Leichenschau-Register, vorschriftsmäßig beurkundet, binnen 8 Tagen an den Oberamtsarzt dahier zur Prüfung eingesendet werden.

Den 18. Januar 1840.

K. Oberamt,  
Fritz.

### Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Vorladung zum Santsverfahren.] In der rechtskräftig erkannten Santsache des Johann Georg Mornhinweg, Tuchmachers von Nagold wird die Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Vorgeoder Nachlaßvergleiches

Freitag den 28. Februar 1840

Vormittags um 8 Uhr

vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Nagold mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch



rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Am 18. Januar 1840.

Oberamtsrichter  
Straub.

Oberamtsgericht Horb.

Horb. [Gläubiger Anruf.] Der frühere Dienstknecht Johann Hipp aus Wiesenstetten, welcher schon vor einigen Jahren nach Amerika gereist ist, hat nun darum gebeten, es möchte ihm sein Vermögen verabsolgt werden. Da aber in früherer Zeit Schulden, die zum Theil noch nicht getilgt seyn dürften, gegen ihn eingeklagt worden, und zu vermuthen ist, daß noch mehrere vorhanden sind, so hat man zu Vereinigung seines Schuldenwesens, wobei er zunächst durch seinen bisherigen Pfleger Anton Steimle wird vertreten werden, Tagfahrt auf

Montag den 27. d. Mt.

Morgens 8 Uhr

bestimmt.

Es werden deshalb sämtliche Gläubiger des Johann Hipp hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben zu gedachter Zeit persönlich oder schriftlich auf dem Rathhause zu Wiesenstetten geltend zu machen.

Die sich nicht Meldenden haben es

sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei jener Vereinigung unberücksichtigt bleiben, und das bisher in pflegschaftlicher Verwaltung gestandene Vermögen des Hipp, demselben verabsolgt würde.

Den 7. Januar 1840.

K. Oberamtsgericht,  
Herrmann.

K. Forstamt Wildberg.

Wildberg. Revier Schönbronn.  
[Holzverkauf.] Am

Mittwoch den 29. Januar

und an dem folgenden Tag werden von  
Morgens 9 Uhr

an, in dem zunächst beim Waldecker Hof im Nagoldthal liegenden Staatswald Schloßberg unter den bekannten Bedingungen öffentlich versteigert werden:

8 Stück Weiß- und Rothbüchsen, wovon einige zu Schlittenläufer tauglich,

1 Birkenstammchen,

14<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Klafter buchene Scheutter,

53<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Klafter buchene Prügel,

1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Klafter birken Scheutter,

1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Klafter birken Prügel,

12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klafter aspene Scheutter,

4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Klafter aspene Prügel,

4763 Stück buchene,

75 Stück birken, und

1050 Stück aspene und lindene Wellen.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, diesen Verkauf gehörig bekannt machen zu lassen.

Den 17. Januar 1840.

K. Forstamt,  
Günzert.

Altenstaig Stadt. [Verkauf eines neuen Hauses.] Gegen den hiesigen Bürger und Bäcker Franz Friedrich Hanold ist wegen eingeklagter Schulden RealExecution erkannt,



und es wird deswegen sein — mit einer Bäckerei versehenes ganz neu erbautes und zu 3 Wohnungen eingerichtetes — Haus an der Staige zwischen der obern und untern Stadt im Anschlag von —: 1,200 fl. zum Verkauf ausgesetzt.

In diesem Hause ist bisher der Bier- und Branntweinschank betrieben worden, und hat dasselbe nicht nur hierzu, sondern auch für andere Professionisten, welche nicht gerade am Wasser wohnen müssen, eine günstige Lage. Die Verkaufs-Verhandlung findet am

Mittwoch den 29. dieses  
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause statt; wozu nicht nur die Kaufsliebhaber denen billige Zahlungsbedingungen zugestanden werden, sondern auch die Gläubiger des Hanold eingeladen werden, weil das Haus bisher von hiesigen Einwohnern keinen Liebhaber fand.

Den 7. Januar 1840.

Stadtschultheißenamt,  
Speidel.

Dornstetten. [Aufforderung.] Auf den Tod des Gottlieb Seiler, Metzgers dahier, werden binnen 21 Tagen die Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen bei dem Stadtschultheißenamt dahier einzureichen, was nach Verfluß dieser Frist nicht mehr berücksichtigt werden wird, bei gewissenhafter Angabe werden aufgefordert, welche in diese Masse schulden. Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, dieses gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 10. Januar 1840.

Aus Auftrag,  
Stadtschultheißenamt,  
Kaupp.

Obermusbach, Oberamts Freudenstadt. Es wurde durch ein Weibsbild, welche von hier nach Reichenbach

reiste, eine Tabackspfeife gefunden, und in ihrer Rückkehr dem Schultheißenamt übergeben worden, der Werth von 2 fl. mit Silber beschlagen. Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, solches bekannt zu machen, daß sie der rechtmäßige Eigenthümer bei der unterzeichneten Stelle erhalten kann.

Den 12. Januar 1840.

Schultheißenamt,  
Hofer.

Effringen, Oberamts Nagold.



[Schafwaide-Verleihung.] Die hiesige

Schafwaide, auf welcher der Beständer die gesammte Schafwaare von circa 225 Stück einschlagen darf, welche Zahl aber in Jahreszeiten, wo es die Waide erlaubt, auch zu vermehren gestattet ist, kommt am

Donnerstag den 30. Januar d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zur Verleihung, wozu man unter dem Anfügen einladet, daß nur ganz tüchtige Männer, welche sich durch obrigkeitliche Zeugnisse ausweisen, angenommen werden, das Nähere wird bei der Verhandlung veröffentlicht werden.

Am 10. Januar 1840.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Seeger.

Außeramtliche Geacnstände.

Gündringen, Oberamts Horb.

[Gefundene Kette.] Zwischen Bollmaringen und Gündringen hat der Unterzeichnete eine lange Kette gefunden, derjenige, wo sich inner 30 Tagen als rechtmäßiger Eigenthümer auszuweisen vermag, kann solche abholen, bei

Martin Pöhrer,  
Käfer.

Am 17. Januar 1840.

21.7.40

**Pfrendorf, Oberamts Nagold.**  

 Der Unterzeichnete hat die Frank'sche Mühle käuflich an sich gebracht und bereits bezogen, er bittet ein resp. Publikum um starken Zuspruch, und er wird sich alle Mühe geben, seine Kunden zur besten Zufriedenheit zu bedienen, und durch reelles, biederer Handeln sich das Vertrauen zu erwerben suchen.

Den 17. Januar 1840.

Schwiggäbele,  
Mühlebesitzer,

**Baisingen, Oberamts Horb. [Geld auszuliehen.]**  

 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 17. Januar 1840.

Anton Kiefer.

**Ebhausen.** Als gerichtlich bestellter Verwalter der Ernst Leo'schen Gantmasse mache ich hiedurch bekannt, daß der bisher dem Ernst Leo gehörige halbe Antheil an der hier befindlichen Wollspinnerei fortan für Rechnung der Masse betrieben wird.



Es sollen Diejenigen, welche der Spinnerei ihre Aufträge zuwenden, womöglich noch besser wie bisher bedient werden. Auch dürfen sämmtliche Kunden sich darauf verlassen, daß Ihnen alle die Vortheile, welche andere Spinnereien einräumen, namentlich die gewöhnliche einjährige Vorfrist zugestanden werden.

Den Einzug der Gelder für das Fabrikgeschäft und deren Bescheinigung hat wie bisher auch ferner der Geschäftsführer der Fabrik H. Speier zu besorgen.

Den 18. Januar 1840.

Der Güterfeger  
Kleiner.

Was den Betrieb der zweiten Hälfte fraglicher Fabrik betrifft, so schliesse ich

mich gerne als Bevollmächtigter des H. Ernst Leo, Vater, an und bitte um fleißigen Zuspruch.

Ebhausen, ut supra.

Der Geschäftsführer,  
Speier.

**Freudenstadt.** Bei Unterzeichnetem sind von heute an bis nach Ostern immer rein gewässerte Stockfische zu haben.

Den 18. Januar 1840.

E. Mayer,  
Seifensieder.

**Haiterbach. [Lehrlings-Gesuch.]**  
 Einen ordentlichen jungen Menschen nehme ich unter billigen Bedingungen als Bierbrauer in die Lehre auf.

Den 20. Januar 1840.

Sonnenwirth KENZ.

**Oberflingen, Oberamts Freudenstadt.] [Verkauf.]** Im Pfarrhause dahier werden am

Mittwoch den 29. Januar d. J.

Nachmittags 1 Uhr

verkauft werden:

- 50 Centner Heu und Dohnd,
- 60 Bund Stroh,
- 15 Klafter tannenes Scheutterholz,
- 50 Pfund Hanf,
- 200 Sri. Erdbirnen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Am 14. Januar 1840.

Pfarrer Bogt.

### Wöchentliche Fruchtpreise.

In Nagold.

den 18. Januar 1840.

Dinkel alter 1	—	7 fl. — kr. — fl. — kr. — fl. — kr.
Verkauft wurden		2 Schfl. 0 Sri.
Dinkel neuer 1	Schfl.	6 fl. 54 kr. 6 fl. 26 kr. 5 fl. 54 kr.
Verkauft wurden		100 Schfl. 0 Sri.
Haber 1	—	4 fl. — kr. 3 fl. 50 kr. 3 fl. 32 kr.
Verkauft wurden		14 Schfl. 0 Sri.
Gersten 1	—	10 fl. 40 kr. 10 fl. 5 kr. 9 fl. 56 kr.
Verkauft wurden		9 Schfl. 0 Sri.
Bohnen 1	Sri.	1 fl. 20 kr. — fl. — kr. — fl. — kr.
Verkauft wurden		0 Schfl. 5 Sri.





etwas Spitzbüßisches, besonders, wenn sie den Jäger der Madame Paul ansieht. Auch sehe ich die Modisten ungern, welche jeden Tag durch den Hof schreiten mit Carrossen für den zweiten Stock, und die Unzahl hölzerner Pferde, Puppen und Handwürste, und andere kostbare Spielsachen aus dem Magazin des Herrn Giroux, und den reichen Juwelschmuck von Fossin, den Herr d'Egville seinen Enkeln zum Präsent machte. Dieser unnütze Luxus hat etwas Beängstigendes. Am liebsten ist mir der dritte Stock. Der Eigenthümer oder vielmehr Inhaber, Herr Alphonse d'Egville ist ein lebenswürdiger junger Mann, fünf und zwanzig Jahre alt, von eleganten Manieren und lebhaftem Geiste. Nach Herrn Alphonse pflegte ich mein Tagewerk einzutheilen; des Morgens, wenn sein Fechtmeister kam, stand ich auf, stellte mich ans Fenster, und bewunderte die anmuthige Behendigkeit, womit er die Terzen und Quarten seines Fechtmeisters ausparirte. Sah ich ihn am Schreibpulte, an welches ihn sein Vater einen Theil des Tages über gefesselt hielt, so nahm ich meine Arbeiten wieder vor. Des Abends, wenn er sich auf den muthigen Scheden schwang, und nach dem bois de Boulogne zusprengte, legte ich die Feder nieder, und begab mich in mein Lesekabinet oder zum Restaurateur.

Was mich besonders an dem jungen Manne anzog, war seine menschenfreundliche muntere Laune, seine lebenswürdigen Manieren, er war höflich gegen Jedermann, selbst gegen seinen Groom. Gieng der Baron auf Reisen, so wartete Alphonse das Schließen des Bureau nicht ab. Er eilte zu Tortoni, brachte den größten Theil des Tages im Gehölze von Boulogne zu, und kam eine halbe Stunde zu spät zum Essen. An Wintertagen, wenn die Straßen mit Schnee bedeckt waren, sah ich ihn durch den Hof fahren auf einem zierlichen Schlitten, welcher einen Drachen mit vergoldeten Flügeln darstellte. Seine Schwägerin setzte sich zwischen beide Flügel, während d'Egville die rothaffianenen Zügel anzog und den Muth des vorgespannten Rosses zu bändigen suchte. Nicht ohne Besorgniß sah ich den Drachen davonschießen, doch bald verkündete mir das Läuten der Schellen seine glückliche Rückkehr.

Die glücklichste Zeit für den jungen d'Egville war der Winter. Felix, sein treuer

Felix brachte ihm bald das Costume eines Postillon de Lonjumeau, bald die Mäße eines calabrischen Räubers. Alphonse gieng zu Valentino oder zu Musard, ein Elysium für den Pariser Dandy, wo er nicht gerne will gesehen seyn. Am Samstag Abends wurden kostspielige Vorbereitungen getroffen, Valentino und Musard mußten den Bällen in der großen Oper weichen. Der junge d'Egville putzte sich so sorgfältig heraus, als habe er ein Einladungsbillet zu einem Votschafter erhalten.

Ich erinnere mich in Bezug dieser Bälle einer kleinen Scene, die meine Neugierde reizte. Es war an einem Sonntagmorgen bei bitterer Kälte, ich war in meinen Mantel gehüllt, als ich plötzlich eine glänzende Equipage um die Straßenecke biegen sah. Alphonse saß im Wagen neben einem schwarzen Domino, dessen feine Hände und zarte Taille eine Dame von höchster Eleganz verkündeten. Der Wagen hielt an, Alphonse stieg aus, der Domino bot ihm die Hand und ersuchte ihn dringend, seinem Wagen nicht zu folgen. Alphonse gehorchte schweigend, und gieng langsam auf sein Hotel zu.

In solchen Liaisons glänzte Alphonse. Wie viel parfümirte Briefchen habe ich vorbeispazieren sehen. Nach Pariser Sitte werden die Briefe an die Familie beim Concierge abgegeben: die Briefe für Herrn Alphonse machten eine Ausnahme. Sobald sie angelangt waren, wurden sie sofort in den dritten Stock befördert. Die meisten waren sehr pressirt. Der Jockey, der sie überbrachte, durfte nicht ohne Antwort zurückkommen, er sollte das Billet selbst dem jungen Herrn einhändigen. Des Abends öffnete Alphonse zuweilen das Fenster; dann sah ich ihn, wie er den Blick auf das Papier geheftet, jeden Satz, jedes Wort zu entziffern suchte. War es eine erste Erklärung, die Präliminarien zu einem neuen Verhältnisse, so sah man, wie ihn der Inhalt des Briefes berauschte. Einmal an einem heitern Maymorgen überraschte ich ihn im Augenblicke, wo er ein rosafarbenes Briefchen an den Mund preßte. Wurde gebrochen, und enthielt die Epistel Vorwürfe, so sah ich durch die Mouffelinvorhänge seines Zimmers, wie er im Bette gähnte, die Arme dehnte, und hundertmal den Brief hin und her wendete, ehe er ihn öffnete, und wie er nach Durchlesung noch stärker gähnte.

Meine Beobachtungen waren Herrn Alphonse nicht alle günstig. Unter den Personen, welche ins Hotel kamen, war ein junges Mädchen, Namens Suzette; an dem Spitzenhäubchen mit dem Rosabande, an der Caftunjacke erkannte ich sie für eine hübsche Bäuerin aus der Umgegend von Eurene. Das junge Mädchen kam und gieng zu sehr verschiedenen Stunden, und immer durch die Bedientenstiege. Felix, der Fockei, dem, wie jedermann glauben mußte, Suzettens Besuche galten, begleitete sie, ängstlich umherspähend, ob sie Niemand sähe. Eines Tags sah ich Suzette aus dem Hotel kommen: sie war bleich, in den Augen rollten dicke Thränen, die sie mit der Ecke ihrer Schürze abwischte. Kurz darauf erschien der alte Herr, den ich nie im Zimmer seines Sohnes gesehen hatte, und blieb zwei Stunden bei ihm. Was war der Inhalt ihres Gesprächs? Man wird es leicht errathen. Suzette erschien von diesem Tage an nicht mehr im Hotel. An demselben Tage sah ich Alphonse; er war niedergeschlagen, auch sah ich weinen, den ganzen Tag über blieb er in seinem Zimmer, in dem er mit großen Schritten auf und nieder gieng; zuweilen betrachtete er mit Behmuth einen Topf verblühter Veilchen.

Bald nach Suzettens Verschwinden reiste die Familie aufs Land, und die Soireen, die Feste, die Gastmähler flohen mit ihr, die Gemächer verstummten, nur die Bureau und die Employes blieben nebst dem Concierge. In der ersten Hälfte des Octobers kehrte die Familie von ihren Besitzungen von Laon zurück. Die Mädchen rollten wie früher ins Gehölz von Boulogne, doch hörte und sah ich nichts von Alphonse. Einige Tage vor Weihnachten schritt er über den Hof, er war besonders elegant gekleidet. Staub und Blin hatten alle ihre Kunst an ihm verschwendet, in den Falten seines Halsstüches war das Talent des berühmten Boivin nicht zu verkennen. Einige Augenblicke nachher füllte sich der Hof mit Equipagen an, des Abends war das Hotel beleuchtet.

Ich glaubte anfangs, Frau von Egville habe ihre Wintersoireen wieder begonnen, da aber die nächstfolgenden Tage die Läden im dritten Stockwerke wieder verschlossen blieben, so vermuthete ich, daß sich etwas Besonderes in der Familie ereignet habe. Ich hatte mich nicht geirrt. Eines Morgens

sah ich Alphonse einer jungen Dame die Hand reichen und mit ihr ausfahren. Alphonse war verheirathet, die junge Dame war seine Frau. Die Gemächer im zweiten Stocke, die restaurirt worden waren, dienten dem jungen Paare zur Wohnung. Es trat eine große Aenderung ein, ich hörte Alphonse nicht mehr singen, ich sah ihn nicht mehr Unterricht im Fechten nehmen, keine Liebesbriefchen schlichen sich mehr an sein Bett, Felix, der muntere Felix hatte einem schwerfälligen Lakey weichen müssen.

So verfloßen die sechs Wintermonate. Nach Verlauf derselben reiste die Familie d'Egville wieder aufs Land. Ich sah Alphonse, allein er war nicht mehr derselbe Mann, seine Heiterkeit war ganz verschwunden, seine Haltung war ernst und deutete auf Gram, öfters erblickte ich ihn im dritten Stocke, und jedesmal schloß er die Thür sorgfältig hinter sich zu. Es lag am Tage, daß der junge Mann nicht glücklich in der Ehe lebte, und daß seine häufigen Besuche im ersten Stocke ein Geheimniß verbargen. Eine größere Aufmerksamkeit führte mich auf die Spur. Es war des Abends bei Sonnenuntergang. Alphonse war nach seiner Gewohnheit in den dritten Stock hinaufgegangen, aber diesmal lag in seinen Zügen eine größere Unruhe als gewöhnlich. Eine Frau, die ich in ihrer Tracht für die Frau eines seiner Bedienten hielt, schlich sich längs der Mauer im Hofe hin; ich war im Irrthum. Die Frau stieg die Bediententreppe hinauf, und blieb vor der Thüre des Zimmers stehen. Hier zog sie ihren Shawl zurecht, und stäubte die Schuhe ab, ich sah ihre Handzittern, ihre Wangen waren bleich, ihre Augen roth vom Weinen. Es war die arme Suzette! Sie hatte nicht mehr ihr Spitzenhäubchen und ihr Rosaband, sie war jetzt eine Pariser Bürgersfrau. Leise klopfte sie an die Thür, welche sich eben so leise öffnete, nur wenige Minuten später kehrte sie zurück, noch bleicher ihre Wangen, ihre Augen noch verweinter. Es war ein Abschied gewesen fürs Leben; an Beiden hatte Lichtsinn und Leichtgläubigkeit sich erprobt und — gerächt.

### Verschiedenes.

† An der Seeläse bei Lyme in England verspürte man 3 Tage hindurch ein starkes Erdbeben, das sehr viele Gebäude beschädigte und ein ganzes

Stück Land wegriß. An mehreren Orten sind die Häuser ganz und gar eingesunken, daß nur die Dächer oder Kamine noch herausfahen. In der See dagegen hat sich da, wo die Stöße am ärgsten waren, ein 50 Fuß hoher Felsen erhoben.

In Wetersburg herrscht eine so strenge Kälte daß 55 Personen auf der Straße und 29 in den Häusern erfroren. Auf dem schwarzen Meer haben die Stürme so gewüthet, daß man bereits 27 Fahrzeuge zusammengesählt hat, welche scheiterten.

† Im Piemontesischen ist eine kleine Stadt unter furchtbarem Krachen in den Abgrund gesunken. Die meisten Einwohner konnten sich noch retten. Nur der Kirchenturm blieb stehen, daß man doch wenigstens durch die Sturmglocke die Nachbarschaft auf das Unglück aufmerksam machen konnte, die Kirche versank gleichfalls mit.

† Tripolis wird vom türkischen Sultan wie ein Stiefkind behandelt und sieht sich nach einem bessern Vater um. Wenn Egypten es nicht unter seine Fittige nimmt, will Frankreich Vaterstelle vertreten und sich den Weg über Tunis bahnen.

† Am Dreikönigstag wurde in Frankreich das Weltende erwartet. Der Morgen schien bedenklich, denn es erhob sich ein furchtlicher Sturmwind und man glaubte, das sey das Vorspiel dazu. Jung und Alt eilte in der größten Bestürzung in die Kirchen, um da den jüngsten Tag kommen zu sehen. Doch noch ehe die Messe zu Ende war, legte sich der Sturm, der Himmel entwölkte sich und Abends lachten die leichtsinnigen Franzosen den Propheten aus.

† In Schlessen hat der Schnee und die Kälte nur wenige Tage angehalten. Das Riesengebirg hat vom Kopf bis zum Fuß sein Winterkleid wieder ausgezogen und es herrscht allenthalben eine gelinde und warme Luft. Auf den Anhöhen fliegen Mücken und Schmetterlinge lustig umher und die Wiesen fangen an, zu grünen. Das Eis auf der Oder und Weichsel ist gebrochen und hat an 80 Rähne mit fortgerissen, dabei sollen auch Menschen verunglückt seyn.

Am 6. Januar brach in Kitzingen Feuer aus und legte an die zwanzig Gebäude theilweise in Asche. Wenige Tage zuvor brannte der Marktstecken Hafnerzell unterhalb Passau fast ganz ab.

† Der Großherzog von Baden hat eine besondere Verordnung über das Censurwesen erlassen und die oberste Aufsicht dem Minister des Innern in der Weise übergeben, daß eine freimüthige, aber anständige Besprechung aller öffentlichen Angelegenheiten gesichert bleibe.

† Für die kriegslustigen Franzosen giebt's in diesem Jahre volle Arbeit. Auch von Südamerika nimmt man ihre Hülfe in Anspruch. Der Tyrann Rosas schickt sich eben an, auf Mantevideo loszumarschiren und die dortigen Franzosen zu vertreiben. Er hat schon einigen Franzosen, die das Unglück hatten, an der Küste der argentinschen Republik Schiffbruch zu leiden, die Köpfe abschneiden und als Siegeszeichen umhertragen lassen. Die bedrängten Franzosen haben nun eine Bittschrift bei der Deputirtenkammer zu Paris eingereicht und um schleunige Hülfe gebeten. Die Blokade von Buenos Ayres dauert noch fort, allein die französische Macht ist zu gering, um geeigneten Widerstand zu thun.

† Alger. Nach vor dem Ehrscluß des alten Jahres kam's zwischen den Franzosen und Arabern zu einem sehr erassen Gefecht zwischen Belida und Chiffa. Der Feind wurde geworfen, drei Fahnen, eine Kanone und eine große Anzahl Flinten wurden erobert. Unter den Gefangenen befanden sich sehr viele, welche französische Uniform trugen, die sie den erschlagenen Franzosen ausgezogen hatten. Die Araber sollen sich übrigens tapfer geüthet haben.

† In Syrien soll der Druck der ägyptischen Despoten alle Grenzen übersteigen; besonders würden die Christen auf eine grausame Weise mißhandelt, in eine Maschine gespannt, daß sie sich nicht regen könnten und erhielten dann so viele Schläge auf die Fußsohlen, bis sie den Geist unter großen Schmerzen aufgaben. Dazu soll Theuerung und Hungersnoth die Einwohner zur Verzweiflung getrieben haben.

† Spanien. Diesmal wird wohl Espartero um die Ehre kommen, den spanischen Bürgerkrieg glorreich zu Ende geführt zu haben und die Königin wird ihren Lorbeerkranz dem anstieken müssen, der sich bis jetzt immer als ein unüberwindlicher Feldmarschall gezeigt hat, dem Tod. Derselbe hat so eben dem Cabrera zum Abmarsch geblasen und man zweifelt, daß er ihm noch eine längere Lebensfrist vergähne. Seine Krankheit soll sich so verschlimmert haben, daß man ihm viermal zu Ader lassen mußte und die letzte Delung gab. Es wäre recht gut, wenn's die letzte wäre.

† Wer den König von Bayern nicht recht gut kennt, mag sein Bild nur zweimal ansehen, wenn es mit einem halben Guldenstück auf den Tisch gelegt wird. Es sind viele nachgemachte im Umlauf. Die Kalchmünzerbande, die in einem Privatgarten zu München ihre Herberge und Werkstätte aufgeschlagen hatte und dergleichen unächte Münzen prägte, ist entdeckt und eingezogen worden. Einer davon wurde als Wilddied oermundet und kam zu einem Wundarzt, sich verbinden zu lassen. Die Polizei wurde aufmerksam darauf gemacht und fing bei dieser Gelegenheit die ganze schwarze Gesellschaft.